Lecha Patriot.

Allentaun, Pa.

Mittwoch, Mai 18, 1853.

Demokratische Whig Staats-Ernennungen.

Canal-Commissioner:

Moses Pownall

von Lancaster County.

Auditor-General:

Alexander K. McClure

von Franklin County.

Landmesser-General:

Christian Meyers

von Clarion County.

☞ Die Verhandlungen der Lecha Co. Ackerbau-Gesellschaft am letzten Montag in Mechanicsbore, haben wir noch nicht erhalten. Nächste Woche werden sie aber erscheinen.

Die Lecha County Bibel-Gesellschaft

versammelte sich am letzten Montag in der Friedenskirche in Washington Taunschip. Die Beiwohnung war sehr zahlreich. Die Versammlung wurde eröffnet durch ein Gebet vom Ehrw. C. R. Keßler, und organisirt durch Ernennung des Hrn. Chas. Keck zum President pro tem. Die Verhandlungen der vorigen Versammlung wurden verlesen und angenommen. Der Ehrw. Schmucker erklärte in einer Rede den Zweck der Versammlung. Dann unterhielt das anwesende Welsche Singchor mit einem vortrefflichen Gesang die Versammlung, worauf der Ehrw. Keßler eine deutsche und der Ehrw. Roberts eine welsche Rede hielten. Die Constitution wurde hierauf verlesen und dann die Addressen durch die Ehrw. Hrn. Dubs und Walker fortgesetzt. Auf Vorschlag wurde das Board der Verwalter instruirt, die Ansprüche der Bibelsache einem jeden Prediger und Kirchenrath im Caunty vorzulegen und um materiellen Beistand anzusuchen. Eine Collekte zum Besten der Sache wurde gehoben und es fiel die Summe von $11.30. Hierauf vertagte sich die Versammlung mit einem Schlußgebet durch den Ehrw. Schmucker.

Temperenz-Demonstration.

Die Söhne der Mäßigkeit von unserer Stadt und der Umgegend hielten am letzten Montag am großen Rock auf dem Lecha Berg eine Art „Pick-Nick," wobei viele Menschen zugegen waren. Die Redner des Tages waren die Herren Weiß und Weaver von Bethlehem, die Ehrw. Hrn. Eberhard und Erwin und Dr. Romig von Allentaun. — Hr. Friedrich Jobst von Emaus war mit seiner wundervollen Glockenmusik zugegen, welche auf eine bezaubernde Weise durch die Fluren klang und das Herz in einen wahren Freudenhimmel erhob. Es lief natürlich Alles aufs beste ab, denn die ganze Gesellschaft bestand ja aus „sobern" Leuten.

Managerie und Circus.

Driesbach, der Löwenbändiger, mit seinen Thieren, verbunden mit Rivers, Derious und Co's. Circus, gedenkt, wie man in einer andern Spalte angezeigt findet, unserer Stadt einen Besuch abzustatten. Diejenigen nun, welche einen Viertel Thaler übrig haben und das Bunte lieben, können dafür den Elephanten und den Hanswurst — Ernst und Narrenpossen sehen, wenn sie sich am nächsten Dienstag nach Allentaun in das Schau-Arena bemühen.

Steinblock von Berks.

Unsere Nachbarn von Berks gedenken ebenfalls einen Steinblock zum Washington Monument zu liefern und die dortige Ackerbaugesellschaft hat zu diesem Zwecke bereits Hrn. Strecker, Bildhauer daselbst, mit der Anfertigung eines solchen aus Syenite, einer in jenem Caunty häufig gefunden granitähnlichen Steinart, beauftragt, der die Inschrift tragen soll: „Berks Caunty, Pennsylvanien." „Dem Verdienste die Ehre." Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgemacht werden.

Unsere Territorien.

Das Territorium Utah würde 20 Staaten von der Größe Neu-Hampschire's machen, Nebraska 15, Indian 20, und das Nordwest 65—zusammen also 126 Staaten. Bei einer gleichen Bevölkerung auf die Quadratmeile wie Neuhampschire jetzt hat, würden diese neuen Staaten 38 Millionen Seelen enthalten. Und dies wäre nur eine dünne Bevölkerung. Welch eine Zukunft steht unserm Lande bevor! und welch eine Verantwortlichkeit haftet auf den Vätern der aufwachsenden Generation, derselben eine gehörige moralische und religiöse Ausbildung zu geben.

Jedermann sein eigner Müller.

Ein Hr. Clark, von Chester Caunty, jetzt in Lancaster wohnhaft, hat eine Maschine erfunden, womit jede Familie ihr Getraide selbst mahlen und beuteln kann, und zwar, wie es heißt, an geringen Kosten. Dieselbe ist gegenwärtig in Philadelphia ausgestellt und soll vorzüglich arbeiten. Hr. Clark hat bereits das Patentrecht für alle westlichen Staaten, sowie für die Staaten Pennsylvanien, Neu Jersey und Maryland verkauft. Wir hoffen jedoch, unsere Müller werden deswegen ihre Mühlen noch nicht zustellen, sondern nur unverzagt fortmahlen.

Geisterklopferei und Zauberei.

Eine der Kirchen im Presbyterium von Chillicothe, Ohio, hat zwei ihrer Glieder, welche sich mit der Geisterklopferei abgaben, suspendirt. Das Presbyterium hat folgenden Beschluß in Bezug auf das Geisterklopfen paßirt:

„Beschloßen, daß der Gebrauch des sogenannten Geisterklopfens, wie er an vielen Orten besteht, in der Ansicht dieses Presbyteriums eine Wiederaufleburg des alten Gräuels der Zauberei ist, welche so entschieden in der Bibel verworfen wird."

Court-Verhandlungen.

Unsere Court der vierteljährlichen Sitzungen wurde am vorletzten Montag wieder begonnen und bis zum Freitag Abend fortgesetzt. Folgende Rechtsfälle wurden abgehandelt:

Catharina Grim, Adm'trix der verstorbenen Elisabeth Schneider, gegen Henry Schneider.—Dies war eine Klagsache für die Erlangung von einem Drittheil in einem gewissen Strich Land. Der Verklagte vertheidigte sich damit, daß er die Verstorbene für die verlangte Summe bekostigt und bekleidet habe. Verdikt für den Verklagten. King und Longnecker für Verklagten, und Bridges für die Klage.

Ferdinand Berkenmeyer gegen Daniel Rer. — Kläger hatte ein Pferd von dem Verklagten gekauft, welches ersterer nicht fand wie er es erwartet hatte, daher diese Klage. Der Verklagte wollte wissen, daß er das Pferd nicht warrantirt hätte, aber aus dem Zeugniß ergab sich ein anderes Resultat. Verdikt zu Gunsten des Klägers für $35 Schadenersatz. Stiles und Wright für die Klage, Bridges für den Verklagten.

George Kerschner gegen Peter Roth.—Umstände wegen einem Privatweg. Die Parteien ließen einen Landmesser kommen und die Linie zwischen ihnen laufen. Dies geschah in den besten Gefühlen, aber in Bezug auf das Rücken der Fense scheint ein Mißverständniß geherrscht zu haben. Verdikt für den Kläger. Bridges für den Verklagten, Wright und Longnecker für die Klage.

E. Moyer und andere gegen Geisinger und Wittman.—Die Kläger nahmen eine Non-Suit. Reeder und Wright für die Klage, King und Reese für die Verklagten.

George Wadsworth gegen Stephen Hills und andere. — Streitigkeiten wegen der Saucona Zinkmine. Die Verklagten bestanden darauf, daß die Klage nicht recht gebracht sei, und forderten daher eine Umstoßung des Writs. Der Writ wurde natürlich von der andern Seite vertheidigt. Das Argument dauerte einen halben Tag und wurde sehr geschickt geführt von A. H. Reeder für die Klage und A. E. Brown für die Verklagten. Die Court entschied zu Gunsten der Verklagten, oder daß der Writ umgestoßen werde.

Die übrigen Klagsachen auf der Verhörliste sind theils durch die betheiligten Parteien selbst ins Reine gebracht und theils für den nächsten Termin aufgeschoben worden.

Folgende Herren erhielten Erlaubnißscheine für neue Gasthäuser: Ely und Jonas George, Allentaun, Jacob Bitz, do., R. M. Roberts, Slatington, und William Groß, Catasauqua.

Schwere Anschuldigungen.

George Merriman, Esq., ein leitendes Mitglied unserer Gegenpartie von Crawford Caunty, sagt in einem Briefe an den Crawford Demokrat über das Betragen der Canal-Commissioners, unter anderm folgendes: „Thomas Wilson, der Clerk des Canalboards, wird fortwährend unter dem Einfluß von Whiskey gehalten, um die dreckige Arbeit des Boards um so bereitwilliger thun zu können." Er sagt ferner: „Es scheint, wenn man eine große Anzahl der Zeitungen im Staat liest, daß ein Mann kein Demokrat sein kann, es sei denn, er tritt jeden Grundsatz der Ehrlichkeit mit Füßen und unterstützt das Canalboard in all seinen Schurkereien, und gibt demselben jede verlangte Geldsumme, um an Parteigünstlinge zu vertheilen. Aber ich versichere es, daß dieses nicht meine Demokratie ist." Herr Merriman war für zwei Jahre der Repräsentant von Crawford in der Gesetzgebung und hat durch seinen männlichen Widerstand gegen das Geldverschwendungssystem des Canalboards bewiesen, daß er ein ehrlicher Mann ist.

Als „Nuisance" erklärt.

Die Grand Jury von Lancaster Caunty hat die Bierschaps daselbst als „Nuisances" oder schädliche Plätze erklärt, und empfiehlt, daß dieselben gleich den Gasthäusern leisenzirt werden. Auch glauben sie, „daß die Anzahl von Wirthshäusern ohne bleibenden Schaden für die Gemeinheit reduzirt werden könnte," indem sie viele derselben für „wenig besser als Schulen des Lasters und Zufluchtsörter für Uebertreter der Gesetze" ansieht.

Rasselschlangen.

Eins unserer englischen Wechselblättter ist für folgendes verantwortlich: Im Staat Ohio wohnt eine Familie Namens Perkins, bestehend aus dem alten Mann und drei erwachsenen Söhnen, welche sich nichts um die Kirche kümmerten und es sich noch zum Vergnügen machten, sich bei jeder Gelegenheit über ihren Prediger lustig zu machen, obschon sie dessen Talente anerkennen mußten. Nun geschah es aber, daß einer der Buben, Namens Jim, von einer Rasselschlange gebissen wurde und er sowohl als die Uebrigen der Familie glaubten ihn dem Sterben näher als der Hochzeit. Jetzt wurde der Prediger verlangt und man sandte einen Boten an ihn ab. Der Prediger folgte dem Rufe und kam, und als er mit dem Büßenden gesprochen hatte und ihn sehr heilsbegierig fand, so betete er im Beisein der ganzen Familie wie folgt:

„Herr, wir danken Dir für die Rasselschlangen! Wir danken Dir, daß eine Rasselschlange den Jim gebissen hat! Wir bitten Dich, sende eine Rasselschlange um den John zu beißen! Wir bitten ferner, Du wollest eine Rasselschlange senden, um den Säm zu beißen! Und endlich, o Herr, bitten wir Dich, noch eine der allergrößten Rasselschlangen zu senden, um den alten Mann zu beißen; denn durch nichts als Rasselschlangen kann die Perkins-Familie zur Erkenntniß und Reue gebracht werden! Herr erhöre unser Gebet für Rasselschlangen!"

☞ Die Grand-Jury von Tazewell Caunty, Virginien, hat die letzte General Assembly jenes Staats als eine Nuisanz erklärt, wegen verschiedenartigen Vernachläßigungen und schlechtem Betragen.

Die Pennsylvanische Gesetzgebung hat sich allenfalls zu einem ähnlichen Gruß würdig gemacht.

☞ Ein Alligator von 750 Pfund Gewicht ist von Louisiana nach der Weltfair gesandt worden.

Der Verkauf der Staatswerke.

Es ist allgemein zu bedauern daß eine Bill für den Verkauf der Staatswerke unter denjenigen sich befand, welche in der letzten Sitzung der Gesetzgebung nicht passirten. Die Gegenwart ist günstig für den Verkauf. Der Philadelphia „Inquirer" spricht für den Verkauf und bemerkt, daß die Gründe zu Gunsten desselben mit wenigen Worten sich aufsummiren lassen. So lange die Staatswerke in den Händen der Staatsbehörden bleiben, werden sie beständig zu Bestechung und Unterschleif Anlaß geben, und die Revenüen selten die Kosten aufwiegen. Aber man lasse sie verkaufen und das Eigenthum einer Compagnie werden, so kann man einen großen Theil der Staatsschuld augenblicklich tilgen, was für die Taxbezahler eine nicht geringe Erleichterung wäre. Der in dem Hause der Repräsentanten gestellte Antrag war für den Verkauf der Hauptlinie für $15,000,000. Nach Angabe des Herrn welcher die Bill entwarf, könnte die Staatsschuld nach diesem Plane in zwölf Jahren heruntergebracht werden. Das ist doch gewiß eine wichtige Ansicht von der Sache, und worin jeder Bürger betheiligt ist.

Pennsylvanien hat lange unter einer ungeheuern Schuldenlast geseufzet, und seine Bürger würden sich natürlich über die Aussicht einer schnellen Erlösung freuen. Man sollte übrigens nicht vergessen, daß die Stockhalter einer Compagnie ein unmittelbares Interesse haben darauf zu sehen daß ihre Geschäfte mit Treue und Sparsamkeit verwaltet werden; und wenn nicht so verwaltet, besitzen sie die Gewalt eine Veränderung in der Verwaltung zu machen. Allein dies ist weit schwieriger wenn das Werk unter der Controlle des Staates steht, wo seine Revenüen von politisch Begünstigten leicht verschleudert werden können. Wahrscheinlich kosten unsere Staatsanlagen zweimal so viel als sie für's Erste hätten kosten sollen, während die schlechte Verwaltung welche sie seit vielen Jahren charakterisirte, zur Schmälerung ihrer Revenüen und Verarmung der Finanzen der Republik nicht wenig beigetragen hat. Das Volk fängt an ungeduldig zu werden, und darum ziehet der Antrag für den Verkauf der öffentlichen Werke mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit auf sich.

(Vaterlandsw.

Lebens Regel.

Ein Hauptbestreben sei ein ordentliches, sorgenfreies Auskommen! Hierauf beruhet vornehmlich das Lebensglück. Ist man auch noch so gut und geschickt, so ähnelt man doch ohne jenes dem Baume im kümmerlichen Boden; man ist unglücklich, und kann nur halb so viel Gutes wirken; nichts drückt mehr als Nahrungssorgen.—In dieser Hinsicht darf man nicht zu eigennützig und zu freigebig sein, sondern sich ordentlich bezahlen lassen, was man billiger Weise verdient. Die erste Pflicht des Menschen ist die gegen sich selbst, die zweite die gegen seinen Mitmenschen. Hierin zu uneigennützig und zu liberal sein, ist romanhnhaft; und romanhaft sein, taugt nicht für diese Welt. Haben wir erst einen festen sorgenfreien Fuß gefaßt, dann folge man nur imerhin dem Hange, ganz uneigennützig für Andere zu wirken. Indeß schließt jenes nicht aus, daß man in Fällen, wo Ehre und die Pflicht der Wohlthätigkeit gegen Bedrängte es fordern, Andern ganz uneigennützig diene.

Der Mensch bedarf des Menschen sehr
Zu seinem große Ziele,—
Nur in dem Ganzen wirket er,
Viel Tropfen geben erst das Meer,
Viel Wasser treibt die Mühle.

Verschworne Diebesbande.

Der Ehrw. E. Schmith, von Mannesfield, Ohio, macht einige furchterregende Offenbarungen bekannt, in Bezug auf das Bestehen einer organisirten Brüderschaft von Dieben in jenem Staate, und die in jedem Staate der Union ihre Gehülfs-Gesellschaften hat. Er sagt, ihre Mitglieder seyen zahlreich und augenscheinlich respektabe, indem viele derselben wichtige Stellen bekleiden und einen ausgedehnten Einfluß besitzen. Einige davon sind Kirchenmitglieder und Beamte und beobachten die Formen der Religion, als das Herablehen eines Segens bey Tische und Verrichtung von häuslichem Gottesdienst. Diese Angaben werden im Zutrauen und unter Umständen gemacht welche nur wenig oder gar keinen Zweifel an ihrer Richtigkeit übrig lassen.—(Lancaster Volksfreund.)

Zinkfarbe gegen Guano.

Ein Mann aus Boston, welcher kürzlich auf seinen Landsitz in Norfolk Caunty gezogen ist, verschrieb vor einigen Wochen etwas Guano von Baltimore. Zur gehörigen Zeit kam dasselbe an, und vorige Woche benutzte er das Guano, als er einen Acker mit Kartoffeln pflanzte. Ein Anstreicher hatte ebenfalls einige Bärrels Zinkfarbe von Baltimore verschrieben, und aus irgend einem Versehen wurde das Guano an den Anstreicher und die Zinkfarbe an den Bauer geschickt. Eine Untersuchung wurde angestellt, da man dann fand, daß der Liebhaber-Bauer aus der Stadt einen Acker Kartoffeln mit der Zinkfarbe gedüngt hatte, und sich darüber beklagt, daß sie seine Hände auf eine schreckliche Weise vergiftet habe.—(ib.)

Ausgedehntes Gypslager.

Dr. George G. Schumard hielt neulich zu Fort Smith, Arkansas, eine Rede in Bezug auf Eisenbahn-Angelegenheiten, in welcher er die sehr wichtige Thatsache bekannt machte, daß das ausgedehnteste Gypslager in der Welt etwa 300 Meilen westlich von Fort Smith (Ark.) liegt, in den Ebenen, welche voriges Jahr von Capitän Marcy erforscht wurden. Es erstreckt sich über einen Flächenraum von 300 Meilen nach Norden, Süden, Osten u. Westen. An einigen Stellen ist die Schichte 20 Fuß dick, von der reinsten Art, weiß, und in einigen Fällen durchsichtig. Er sagt, es sey eine hinreichende Quantität vorhanden, um die ganze Welt damit zu versehen, und dieselbe würde zu deren Transportirung eine Eisenbahn ein hundert Jahre beschäftigen.-(ib.)

Eine große Kupfermasse.

Eine große Masse von ursprünglichem Kupfer aus der Minnesota Mine, am Superior See, ist zur Ausstellung in dem Krystal-Pallaste zu New-York zubereitet worden. Ihr Umfang ist 3½ bey 2 Fuß, ihr Gewicht 5,072 Pfund. Dieser Kupferblock ist ein Theil von einer größeren Masse von acht Tonnen Gewicht, welche in dem verflossenen Winter herunter geworfen und in der Mine aufgehauen wurde. Das Metal ist in einem beynahe reinen Zustand, und dessen Werth beträgt nahe an $1,700. Der Block ist auf vier Seiten schön behauen, und auf einer derselben befindet sich eine passende Inschrift.—(ib.)

Gen. Cusching als Sprachkenner.

Es heißt, daß bei einer neulich in Waschington gehaltenen diplomatischen Mahlzeit, der General Anwalt der Vereinigten Staaten, Caleb Cusching mit dem Graf von Sartiges französisch sprach, spanisch mit Don Caldero de la Barca, holländisch mit dem Baron Testa, deusch mit dem Baron von Gerolt, portugiessich mit De Ziganiere, und italienisch mit dem Stellvertreter beider Sicilien. Wäre ein Chinese zugegen gewesen, so würde Herr Cusching sich wahrscheinlich auch mit diesem unterhalten haben können indem er vor mehreren Jahren Vereinigter Staaten Gesandter nach China war.

Texas.

Galveston, 3. Mai. Wir haben hier sehr aufregende Berichte aus den Goldminen empfangen, welche am Colorado-Flusse entdeckt sein sollen. Emigranten gehen schaarenweise dahin. Es sollen schon 400 Personen an der Arbeit sein und täglich jeder $5 bis $10 verdienen. Die Farmer lassen ihre Felder unbebaut liegen und die Kaufleute befördern Waaren nach den Minen, der ganze Staat ist in der wildesten Aufregung. Man erzählt sich, daß der Boden auf eine Strecke von 100 Meilen untersucht ist und daß man ihn mit reichern Schätzen versehen gefunden hat, als Californien.—

Mexiko.

Nach den neusten Berichten aus Mexiko ist Santa Anna als Präsident inaugurirt. Er hielt die übliche Rede, in welcher er seine Absicht, den Frieden im Innern und mit den fremden Mächten zu erhalten aussprach.

Er hat den Contrakt über die Tehuantepec-Eisenbahn mit Herrn Stoo bestätigt. General Alemocte ist zum Minister von Mexiko bei den Ver. Staaten ernannt. Das neue Ministerium ist gebildet.

Arthur Spring.—Der Public Ledger enthält einen Bericht über eine Zusammenkunft mit dem Mörder Spring, der durchaus nichts wesentlich Neues und nur eine Wiederholung der bis zum Ekel durchgenommenen Fabeln und Lügen des alten verschmitzten Heuchlers enthält. Er behauptet, daß er unschuldig an allen Verbrechern sei, deren er früher in New-York und jetzt hier überführt ist, und daß sein Sohn sowohl Diebstähle in New-york, als die Mordthaten in Philadelphia verübt habe. Der Berichterstatter schließt den Bericht mit folgendem Sentiment: Das Resultat unserer Unterredung mit Spring hat gewiß den frühern Eindruck bestärkt, daß er ein merkwürdiger Mensch ist. Er spricht eine ganze Stunde, ohne ein Symptom von Reue von sich zu geben und würde einem Philadelphier Advokaten schwer fallen, ihn zu einem Widerspruche bei seinen Erzählungen, auch durch die strengste Kreuz-Examanation, zu verführen. Nach seinen Erzählungen ist er der unglücklichste Mensch auf Erden, der stets das Opfer anderer geworden sei und für andere Schuldige gelitten habe. Er berichtet seine Geschichten mit einem Austrich von Lauterkeit und Wahrheit und ist fast zu Thränen gerührt, wenn er von der grausamen Ermordung der beiden Frauen spricht und seine tiefgefühle Sympathie mit dem Verluste des Herrn Lynch und den mutterlosen Waisen ausspricht ꝛc. ꝛc. Durchtriebener Heuchler.

Blair Caunty, Pa., ist wieder Zeuge des Ausbruchs wahrhaft bestialischer Rohheit irischer Arbeiter, und der Schauplatz von mörderischen Angriffen, Mordbrennerei und teuflischen Meuchelmord gewesen. Die Schandthat fand in vorletzter Woche statt, und hatte ihren Ursprung in Streitigkeiten zwischen verschiedenen Sektionen irischer Straßen-Arbeiter.

Es scheint, daß ein Arbeiter von Leinster vor einiger Zeit auf der Landstraße von drei oder vier „Fardowns"-Arbeiter aus Connaught, angefallen und schändlich mißhandelt wurde. In Folge dessen, verbanden sich mehrere Sektionen der Leinster-Arbeiter, sich an den Fardowns zu rächen, und zogen an dem benannten Abend zu dem Arbeitsplatz, an welchem die Beleidiger ihres Claus lagerten. Sie hatten sich mit Büchsen, Pistolen, Messern und Aexten bewaffnet und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Hütten, worin sich die Arbeiter schon zur Ruhe begeben hatten, so daß diese genöthigt waren, theilweise verwundet, wie sie von ihrem Lager aufsprangen, zu fliehen. Eine Hütte, in welcher die Angreifer wahrscheinlich die Rowdies vermutheten, welche ihren Cameraden gemißhandelt hatten, war besonders ihren Schüssen ausgesetzt und wurde endlich von ihnen angezündet. In dieser Hütte war einer der Unglücklichen durch eine schwere Schußwunde an der Flucht verhindert, und mußte elend in den Flammen umkommen. Sein Leichnam, der später unter der Asche der Hütte gefunden wurde, bot einen schrecklichen Anblick dar; die Arme und Beine waren ganz verkohlt und der übrige Körper eine Fleischmasse. Es wurden gleich Maaßregeln ergriffen, die Missethäter zu ergreifen, und am folgenden Montag Abend waren schon Vierzig wegen Mord, Brandstiftung und Riot gefänglich eingezogen.

Buffalo, 13. Mai.—Ein an der Main-Straße hierselbst belegenes Bankhaus stürzte, als an demselben einige Reparaturen vorgenommen werden sollten, heute Nachmittag plötzlich ein.—Das Dach und alle Stockwerke wurden zu Boden gerissen. Die Front des Gebäudes war weggenommen, um eine Glas-Mauer zu bauen, aber wegen mangelhafter Stütze des stehen gebliebenen obern Theiles des Gebäudes, stürzte dieser ein und begrub unter dem Schutte beinahe alle, welche bei der Reparatur beschäftigt waren. Der Verlust der Eigenthümer wird auf $10,000 bis $15,000 angeschlagen. Die ganze Nacht hindurch wurde bei Fackel-Lichtern nach den Verschütteten gesucht. Man glaubt, daß 15 bis 20 Arbeiter darunter begraben sind. Ein ungeheurer Holzstoß wurde weggenommen und fünf Menschen lebend darunter hervorgenommen. Drei Leichen, darunter die des Zimmermeisters Hubbard, sind aufgefunden. Man glaubt, daß noch fünf oder sechs sich unter den Ruinen befinden. Ein Knabe, der zwischen zwei Stücken Holz eingeklammert war, faßte einen der Arbeiter an dem Rockschoß, worauf das Holz vorsichtig weggeräumt und der Knabe wohlbehalten hervorgezogen wurde. Man ist noch immer mit der Wegräumung des Schuttes und der Aufsuchung von Leichen beschäftigt. Ein Gerücht schiebt die Schuld des Unfalles auf die Baumeister. Eine Coroner Jury wird heute Nachmittag gehalten um die Sache gründlich zu untersuchen. Die aufgefundenen Leichen sind gräßlich verstümmelt.

—14. Mai. Es sind keine Leichen weiter gefunden. Man glaubt, daß die Gerüchte von Lebensverlusten übertrieben sind.

Cleveland, 4. Mai.—Eine Frau, Namens Christine Sigsby, welche allein in einem Hause der Murison Street wohnte, wurde gestern mit durchschnittenem Halse in ihrer Schlafstube gefunden. Sie mußte schon vor mehreren Tagen ermordet sein, denn seit der Zeit wurde das Haus von den Nachbarn verschlossen gefunden. Man glaubte sie verreis't, bis ein starker Verwesungsgeruch, der aus der Wohnung der Unglücklichen drang, die Polizei bewog, das Haus zu erbrechen, wo der bereits modernde Körper sich vorfand.

Gute Aussichten für Advokaten.—In Californien wird den Advokaten eine herrliche Aussicht auf eine reichliche Erndte dargeboten, indem, wie es heißt, das Besitzrecht zu mehr als 7,000,000 Acker oder 11,455 Quadratmeilen Land im Streite ist.

O das Geld! — Der San Franzisco Herold sagt, daß bei der neulichen Verunglückung des Dampfschiffes „Independence," 16 Israeliten ertrunken seien, und zwar, wie dort angegeben wird, durch das Gewicht des Geldes, was sie zu retten suchten.

Zahme Ratten.

Ich war erstaunt (sagt Neale in seinem Bericht über seinen Aufenthalt in Siam, Ostindien) als ich die Wohnung einiger der Einwohner besuchte, eine große Ratte ruhig im Zimmer umher laufen und an den Beinen des Hausherrn auf eine ruhige und vertraute Weese hinaufklettern zu sehen. Anstatt sie zurück zu treiben oder irgend einige Unruhe deswegen zu zeigen, nahm er sie in seine Hände auf und streichelte dieselbe. Dann vernahm ich zum erstenmal zu meinem Erstaunen, daß es ein in Banghok herrschender Gebrauch ist zahme Ratten zu halten, welche gefangen werden wann sie noch ganz jung sind, dann auferzogen werden, bis sie durch gutes und reichliches Füttern eine ungeheure Größe erlangt haben. Diese zahmen Ratten werden in der ausdrücklichen Absicht gehalten, um das Haus von Ungeziefer ihres eigenen Geschlechts zu befreyen; und so grimmig sind sie in ihren Angriffen, daß nur wenige Häuser jemals von Mäusen oder Ratten geplagt werden.—(Volksfreund.)

St. Louis, 28. April.—Ein Herr aus Illinois von außerordentlich ängstlichem Temperament und besonderer Furcht vor Räubern und Taschendieben langte vor einigen Tagen hier an und quartierte sich in eins unserer bekanntesten Hotels ein. Unser Held hatte eine nicht unbedeutende Summe Geldes bei sich und war auf seiner Hut, daß es ihm nicht geraubt werde. Er machte keine Bekanntschaften, umging ängstlich jede Berührung mit den Wärtern des Hotels, mied überhaupt Jeden, denn er glaubte, St. Louis wimmele von bösem Gesindel, das auf sein Geld erpicht sei, und er wollte sich nicht in Gefahr bringen. Die Hand fortwährend auf der Tasche haltend, worin sich sein Schatz befand, ging er aus, vor Eintritt der Dunkelheit kam er wieder heim und legte sich vor 8 Uhr zu Bette; doch früh mit dem ersten Ruf des Hahns war unser Mann schon wieder auf den Beinen, denn Wachsamkeit ist der erste Schutz vor Gefahr.

Der Buchhalter des Hotels stand ruhig und gähnend hinter seinem Pult, als unser Freund ohne Hut und Rock in's Comptoir stürzte und im höchsten Grade der Aufregung erklärte, er sei bestohlen worden. „Ach nein doch, das glaube ich nicht," antwortete kalt der Buchhalter. „Ja doch, Herr, ja!" rief der Andere blaß und zitternd. „Ich bin um tausend Thaler bestohlen, ich legte sie gestern Abend unter mein Kopfkissen, und diesen Morgen, als ich sie wegnehmen will, sind sie fort, gestohlen. Ich werde Sie dafür verantwortlich machen, Herr — ich werde mich an Sie halten." „Das können Sie nicht thun," sagte der Clerk lächelnd, „Sie gaben mir das Geld nicht in Verwahrsam, Sie haben mir nicht einmal gesagt, daß Sie Geld hätten, wie konnte ich Sie denn vor Verlust schützen? Gehen Sie, Fremder," fuhr er neckisch fort, „Sie wollen sich einen schlechten Scherz mit mir erlauben, das ist nicht recht von Ihnen. Sie sollten Ihre Witze für sich behalten, sie sind beleidigend; hier wird nicht gestohlen." Und lachend fuhr er fort, den Fremden zu necken und aus der ganzen Sache Scherz zu machen. Dieser wurde immer gereizter und drohte am Ende damit, nach der Polizei zu gehen und die ganze Bedienung des Hotels verhaften zu lassen. Mittlerweile hatten sich eine Menge der übrigen Gäste in der Office versammelt. Die Meisten nahmen für den Clerk, den sie als rechtlichen Mann kannten, Partei, und es drohte fast zu Thätlichkeiten zu kommen, als der Buchhalter, der Sache überdrüssig, eine Geldtasche aus seinem Pult nahm und dem erstaunten Gaste tausend Thaler in Banknoten hinzählte mit den Worten: „Hier ist Ihr Geld, nun will ich Ihnen aber noch den guten Rath ertheilen, daß, wenn Sie wieder in einem Hotel wohnen, Sie Ihr Geld nicht in den Stiefel verstecken und solche dann in der Zerstreuung zum Reinigen vor die Thür stellen." Die Sache verhielt sich wirklich so. Der Fremde, immer fürchtend, bestohlen zu werden, hatte am vorigen Abend seine Geldtasche in den Stiefel gesteckt und später in der Meinung, dieselbe, wie er es sonst wohl zu thun pflegte, unter das Kopfkissen gelegt zu haben, die Stiefel zum Putzen vor die Thür gestellt, das Zimmer verschlossen und sich im Gefühle der Sicherheit dem Schlaf überlassen. Als er am nächsten Morgen seine Tasche suchte, war sie natürlich nicht unter dem Kissen, ein ehrlicher Darkey hatte sie mittlerweile gefunden und dem Buchhalter übergeben.

Norfolk, 10. Mai.—Ein großer Gewittersturm, der einem Tornado nahe kam, fuhr heute über den untern Theil von Princeß Ann Caunty dahin. Eine Zahl von Häusern wurde eingerissen und alle Bäume, Gesträuche und Pflanzen nebst den Fensen wurden zu Boden geworfen. Vier Menschen sind bei dieser Verwüstung ums Leben gekommen und viele Personen verwundet.

Wo ist der Erbe?—Durch den Tod eines gewissen Absalon Sharp, welcher zuletzt im Staate Mississippi wohnte, und ohne Nachkommen daselbst starb, ist seinen Brüdern und Schwestern oder deren Erben, welche in diesem Staate leben sollen, ein bedeutendes Vermögen zugefallen.—Außer dem Vermögen in Mississippi besaß der Verstorbene noch ein liegendes Eigenthum in Louisiana, welches einen Werth von $70,000 hat.—Seine Brüder waren John, Henry und Levi Scharp.

Verkauf von Vollblut-Pferden.—Der große Stock von Vollblut-Pferden, welche dem verstorbenen Wm. Gibbons gehört haben, wurde vor einigen Tagen zu Madison, N. J., verkauft. Unter denselben befand sich der berühmte Renner Faschion, 17 Jahre alt, der zu $1550 verkauft wurde, die Mutter des Faschion, Brennetts Blue, 26 Jahre alt, wurde mit $1000 bezahlt. Für die übirgen Pferde wurde resp. 700 bis $900 geboten.

Ole Bull thut ein gutes Werk für die Norweger in Amerika. Die Berichte über sein Unternehmen in Pennsylvanien sind schon allgemein bekannt. Vorige Woche fand eine Zusammenkunft zu Chicago Statt, bei welcher er eine Rede hielt und mit Begeisterung empfangen wurde. Die norwegische Kirche war mit Normanen angefüllt.—Ole Bull sprach über religiöse Duldsamkeit, entwickelte mit Eindrück die Nützlichkeit der weltlichen und bevorwortete warm das Freischulen-System.

Hon. John Knox ist vom Gouverneur Bigler zum Richter bei der Supreme Court an die Stelle des verstorbenen Gibson ernannt.

Etwas für Batschlore.—Es heißt daß Miß Skimmin, eine junge Dame in Boston, Taxen von $320,000 zu bezahlen hat.

Ein Theatersänger behandelte in einer Gesellschaft einen Schnellläufer mit großer Geringschätzung. „Ich begreife nicht, mein Herr," sagte der Schnellläufer, „was Sie gegen mich so dick thun? Wir sind ja Collegen." „Collegen?" rief der Gesangkünstler, „Herr, werden Sie nicht unverschämt!" „Im Geringsten nicht," erwiederte der Läufer, „Sie leben von der Halskehle, ich von der Kniekehle." Allgemeiner Applaus belohnte das drollige Wortspiel.

☞ Bisher war die größte bekannte Meerestiefe die von Capitän Roß auf der antarktischen Expedition entdeckte, von 25,896 pariser Fuß.—Am 30. Oct. 1852 hat Capitän Denham erst in einer Tiefe von 43,380 Fuß Grund gefunden.—Das Herabsinken des Bleies dauerte 9 Stunden 25 Minuten.

☞ In Bowling Green (Ohio) tödtete Valentin Sage in einem Anfall von Wahnsinn, welcher durch die Aufregung einer zehntägigen verlängerten Religions-Versammlung verursacht wurde, eins seiner Kinder und suchte ebenfalls seiner Frau das Leben zu nehmen. Er befindet sich jetzt als ein rasender Wahnsinniger in dem Gefängniß zu Perrysburg, ist aber der That, welche er begangen hat, völlig bewußt und rechtfertigt dieselbe auf den Grund, daß das Kind nun glücklich im Himmel sey.

☞ Französische Zeitungen melden, daß zu Paris in fünfzig Garküchen und vielen Privathäusern, Schnecken als eine große Rarität aufgetischt werden. Sie verkaufen gewöhnlich von 2½ bis 3½ Franken das Hundert. Well, wer Austern essen kann, der solte auch bei den Schnecken das Maul nicht verziehen.

☞ Aus offiziellen und authentischen Quellen geht hervor, daß in England und Wales sechs Millionen Personen sind, welche weder lesen noch schreiben können. Hierin sind jedoch natürlich auch die Kinder mitgezählt. Die Unwissenheit unter dem gemeinen Volke soll groß sein.—Dann, stolzes England trag die Nase nicht so hoch.

☞ Die Coroners-Jury über das Eisenbahn-Unglück zu Norwalk hat ihr Verdikt gemacht und dasselbe lautet, daß das Unglück der Sorglosigkeit und Nachläßigkeit des Engineurs zuzuschreiben sei, da derselbe in fünf angegebenen Punkten seine Pflicht nicht gethan habe.

☞ Eine Zeitung von Lancaster berichtet von einer ausländischen Familie in jener Stadt, welche während vergangenem Winter solche Hunde, als ihnen in die Hände kamen, schlachteten und aßen, um das Leben zu fristen, indem sie zu faul seien, um durch Arbeit einen ordentlichen Lebensunterhalt zu verdienen.

☞ Vieh wird gegenwärtig in ungeheuren Heerden nach Californien getrieben; auch werden in der Stadt Neu York große Quantitäten Rindfleisch nach dem Australischen Markte verpackt. Der Artikel steigt aus diesen Ursachen hoch im Preise.

☞ Ein Gefangener in Trenton, setzte, um seine Flucht zu sichern, sein Bett in Brand. Es gelang ihm ein Feuer zu machen, allein ehe er in dem allgemeinen Wirwarr seine Flucht bewirken konnte, wurde er durch den Rauch erstickt.

☞ Die Chinesen verrichten Alles in ganz verschiedener Weise von andern Leuten. Wir haben Stiefelknechte, um den Stiefel auszuziehen; die Chinesen haben ein Instrument um den Mann aus dem Stiefel zu ziehen.

☞ In der Ver. Staaten Schatzkammer befindet sich gegenwärtig ein Surplus von 20 Millionen Thaler.—Gute Ursache warum die Aemterjäger unter der Piercel'schen Verwaltung zahlreicher sind als je vorher.

☞ Einer der mexikan'schen Grenz-Commissairs, Herr Barlett, hat erklärt daß das von General Lane beanspruchte Mecilla-Thal seit jeher im unbestrittenen Besitze Mexiko's gewesen sei.

☞ Nach einem Bericht in der Neuyorker Tribune wird Deutschland unter allen auswärtigen Ländern die mehrsten